

Einleitung zum Themenschwerpunkt

Strategische Umweltprüfung und Raumplanung

Gastredaktion: Karin Hiltgartner

Strategische Planung ist - auch im Umweltbereich - ein Kernfaktor eines effizienten Planungssystems. Strategische Planung beginnt mit der Bildung von Zielen und reicht bis zur Verwirklichung von Strategien. Es geht darum, strategisch vorausschauend Umweltauswirkungen zu prüfen. Vor 15 Jahren musste die Richtlinie zur Strategischen Umweltprüfung RL 2001/42/EG umgesetzt werden. Hat das österreichische Umsetzungsmodell in Bundes- wie auch Landesrecht dazu geführt, dass dieses Instrument zu einer Verbesserung der Planungsqualität im Umweltbereich führen konnte? Dieser Frage widmeten sich das Institut für Raumplanung der Technischen Universität Wien, das Institut für Raumplanung, Umweltplanung und Bodenordnung der Universität für Bodenkultur, sowie das Österreichische Institut für Raumplanung am 14. Mai 2019 im Rahmen einer gemeinsamen Tagung.

Die internationalen und nationalen Vorträge befassten sich mit verschiedenen Umsetzungs- und Erweiterungsmöglichkeiten zur SUP, zu Fragen der konkreten Umsetzung in verschiedenen Themenbereichen in Österreich, sowie mit den Auswirkungen neuerer Fragestellungen, wie dem Standortentwicklungs-Gesetz oder von Klimaklagen auf strategische Umweltplanungsprozesse.

Besondere Beachtung fanden dabei folgende Fragen:

- » Wie wird die SUP in der Raumordnung auf überörtlicher/regionaler/örtlicher Ebene angewendet?
- » Wie effizient ist die SUP in der Raumordnungspraxis?
- » Dient die SUP als Entscheidungshilfe oder ist sie eine „Pflichtkür“?

Diese Ausgabe des öffentlichen Sektors dokumentiert die Fachbeiträge der mit über 180 Teilnehmenden sehr gut besuchten Tagung und bietet darüber hinaus weitere Auseinandersetzungen mit dem Thema der strategischen Umweltplanung und soll damit den begonnenen Fachaus-tausch weiter führen.

Im ersten Beitrag erörtert Paulo Pinho das Konzept der Metabolic Impact Assessment und deren Verhältnis zur strategischen Umweltprüfung. Anschließend evaluiert Marie Hanusch die SUP Praxis in Deutschland, gefolgt von Thomas Fischer, der verschiedene Ansätze zur SUP vergleichend betrachtet.

Von der SUP Anwendung in der Praxis in Niederösterreich berichtet Gilbert Pomaroli. Alexandra Jiricka-Pürerer vergleicht Anspruch und Wirklichkeit von Alternativenprüfungen in der SUP. Der SUP und Verkehrsplanung widmet sich Felix Sternath und referiert über Eigentümlichkeiten, Widerstände und versteckte Erfolge.

Das Kapitel zu neuesten Themen und Entwicklungen eröffnet Gernot Stöglehner mit der Frage: Standortentwicklung als Aufgabe für die Umweltprüfung. Karin Hiltgartner berichtet über Klimaklagen und deren Auswirkungen auf Planungsprozesse, gefolgt von Michael Hecht und Josef Peer, die über die verfahrensrechtliche Bedeutung der Alternativenprüfung informieren. Abschließend gibt es eine Analyse von Christoph Schremmer zum potentiellen Beitrag der SUP für räumliche Nachhaltigkeitsstrategien.

Beiträge außerhalb des Themenschwerpunkts SUP und Raumplanung finden sich zum weiteren Thema des Umweltrechts: Sarah Gross schreibt über die Parteistellung von Umweltorganisationen in umweltrelevanten Verfahren, speziell im Rahmen von UVPs. Lina Karner diskutiert Nachbarschaftsrechte als alternative Rechtsmittel in Umweltverfahren, Lisa-Anna Steinmetz berichtet über Klimaschutz und Klimawandelanpassung im Wiener Wohngebäudesektor. Von Marco Dernberger stammt ein Beitrag über den Wald in Zeiten des Klimawandels, Cornelia Pichler schreibt über Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung und rundet damit das Kapitel ab.

Ich bedanke mich bei allen Autor_innen und wünsche allen Leser_innen eine interessante Lektüre.